



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

Die evangelische Lehrerbildungs-Anstalt in Bielitz : Denkschrift und Bitte des Presbyteriums der Bielitzer evangelischen Gemeinde an die hochverehrlichen Haupt-, Zweig- und Frauenvereine der Gustav-Adolf-Stiftung.

Liczba stron oryginału

26

Liczba plików skanów

26

Liczba plików publikacji

27

Sygnatura/numer zespołu

C II 005934

Data wydania oryginału

1876

Zdigitalizowano w ramach projektu pt.

Udostępnienie cieszyńskiego dziedzictwa piśmienniczego on-line



Fundusze Europejskie
Program Regionalny



Śląskie.

Unia Europejska
Europejski Fundusz
Rozwoju Regionalnego



Die evangelische
Lehrerbildungs-Anstalt
in Bielitz.

Denkschrift und Bitte

des

Presbyteriums der Bielitzer evangelischen Gemeinde

an die hochverehrlichen

Haupt-, Zweig- und Frauenvereine

der

Gustav-Adolf-Stiftung.

(Als Manuscript gedruckt.)

Bielitz.

Druck von Karl Zenker.

1876.



Die evangelische
Lehrerbildungs-Anstalt
in Bielitz.

Denkschrift und Bitte

des

Presbyteriums der Bielitzer evangelischen Gemeinde

an die hochverehrlichen

Haupt-, Zweig- und Frauenvereine

der

Gustav-Adolf-Stiftung.

(Als Manuscript gedruckt.)

Bielitz.

Druck von Karl Zenker.

1876.

12 21 02 = 482 8 776

1871 5 1 7

Die evangelische Lehrerbildungs-Anstalt

in Bielitz.

Denkschrift und Bitte

des



11435007

(Als Manuskript gedruckt.)

Bielitz.
Druck von Karl Köpcke.
1871.

I.

Gründung des Seminars.

Je mangelhafter und einseitiger die Vorbildung war, welche die österreichischen Lehrer bis zum Jahre 1870 an den staatlichen Lehrerbildungsanstalten genossen, desto lebhafter trat in den evangelischen Gemeinden schon vor Jahrzehnten das Bedürfniss nach der Errichtung eines eigenen evangelischen Lehrerseminars hervor.

An den Staatsanstalten glaubte man ursprünglich binnen sechs Wochen, später in zwei Jahreskursen fertige Lehrer erziehen zu können. Diese pädagogischen Curse, „Präparanden“ genannt, waren nicht einmal selbständige Schulen, der Unterricht an denselben wurde von Lehrern der Haupt- und Unterrealschulen so nebenher ertheilt, die Localitäten der letztgenannten Anstalten und ihre Lehrmittel dienten gleichzeitig auch für den Unterricht der Präparanden. Dass die letzteren unter solchen Umständen keine allzuhohe Stufe allgemeiner Bildung erreichen konnten, versteht sich von selbst. Die Erfahrung lehrte aber, dass sie nicht einmal mechanisch exakt gedrißte Schulmeister wurden.

Mehr noch als diese pädagogischen Unvollkommenheiten betrüßte die evangelischen Gemeinden der Geist, in welchem die künftigen Lehrer erzogen wurden und welcher ein markirt katholischer war. Sie konnten und durften sich für ihre Schulen mit Lehrern nicht zufrieden geben, welche ihre Vorbildung an solchen Anstalten genossen hatten. Unter dem masslosen Drucke, welchem sie auch noch während der Toleranzzeit preisgegeben waren, hingen sie desto inniger an dem Evangelium und an seinen Verheissungen. Man sehnte sich nach Lehrern, welche selbst im evangelischen Geiste gebildet, für

die religiöse Erziehung der evangelischen Jugend hinreichende Gewähr boten.

Bisweilen leuchtete es an dem Lebenshimmel der evangelischen Kirche Oesterreichs auf wie helles Morgenroth, wie die Zukunft eines besseren Tages. So als der bekannte Schulfreund Fürst Otto Victor von Schönburg-Waldenburg einmal den Gedanken hingeworfen hatte, er wäre gern bereit, ein evangelisches Lehrerseminar für Oesterreich in's Leben zu rufen. Aber durch die Schuld der Männer, welche damals an der Spitze der österreichischen Kirche standen, wurde der rechte Augenblick versäumt; der freundliche Stern, der den Anbruch eines schönen Tages geweissagt hatte, verlor sich wieder in den trüben Nebeln der peinlichsten Ungewissheit.

Diese Zustände wurden nicht um vieles besser, als die evangelische Kirche Oesterreichs durch das kaiserliche Patent vom 8. April 1861, §. 11, alin. 3, und durch die Kirchenverfassung vom 6. Jänner 1866, §. 132, 1 das Recht erhalten hatte, für den Schul- und Kirchendienst mit Genehmigung des zuständigen Ministeriums Ausländer, insbesondere Angehörige der deutschen Bundesstaaten, welche über ihre Befähigung sich befriedigend auswiesen, berufen zu können. Kam doch diese Freiheit im Grunde nur den wohlhabenderen Gemeinden zu statten. Deutschland brauchte und versorgte seine guten Lehrer selbst. Talentirte und gut beleumdete Männer fanden in ihrer Heimat eine befriedigende Stellung oder waren bereits im Besitze einer solchen, und mit geistig oder sittlich verkommenen Individuen, welche in Deutschland unbedingt nicht zu brauchen waren, konnte den evangelischen Gemeinden Oesterreichs auch nicht gedient sein. Nur Gemeinden also, welche die Mittel aufbringen konnten, auswärtige Lehrer zu Probelectionen kommen zu lassen, um sich von ihrer Tüchtigkeit persönlich zu überzeugen, und welche im Stande waren, ihre Lehrerstellen besser zu dotiren als selbst die wohlhabenderen auswärtigen Schulbezirke, durften bei vorkommenden Lehrerwahlen ihre Blicke nach Deutschland richten. Die ärmeren Gemeinden mussten abermals mit den inländischen Kräften vorlieb nehmen, so gut oder so schlecht sie eben waren.

Es galt also ein dringendes Bedürfniss der evangelischen Kirche Oesterreichs zu befriedigen, die evangelische Schule vor vollständiger Versumpfung zu retten, die evangelischen Gemeinden der evangelischen Kirche zu erhalten, als die evangelische Gemeinde in Bielitz, von ihrem — wir können es ohne Verletzung der geziemenden Bescheidenheit sagen — lebendigen und warmen evangelischen Bewusstsein geleitet, die Gründung einer evangelischen Lehrerbildungsanstalt für Oesterreich zum Ziele ihres eifrigsten Strebens machte. Und der Gott der Gnade gab zum Wollen das Vollbringen.

Der starke Arm des edlen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung streckte sich hilfreich zu uns herüber. Er war es, welcher durch die Grossherzigkeit der dargebotenen Hilfe eine ungewöhnliche Opferfreudigkeit in Bielitz-Biala wachrief, der die Glieder nicht nur der evangelischen, auch selbst der israelitischen Gemeinde begeisterte zu namhaften Geldspenden, zur Anerbietung von Freitischen für die aufzunehmenden mittellosen Zöglinge, zur Schenkung von Lebensmitteln, Kleidern, Wäsche, Lehrmitteln für die Schüler etc. Wir bewahren in dankbarem Andenken, wie Bürger der evangelischen Gemeinden von Bielitz-Biala Hunderte von Gulden auf einmal darbrachten,*) wie die mittellosen Fabriksarbeiter unserer Schwesterstädte eine Sammlung unter sich veranstalteten, um auch ihrerseits die Liebe zur evangelischen Sache durch die That zu beweisen; wie ein langwirkendes, verstorbenes, hervorragendes Mitglied der evangelischen Gemeinde in Biala**) durch seine Bemühungen bei den Buchhändlern Oesterreichs, Deutschlands, der Schweiz, Russisch-Polens die Schenkung einer ansehnlichen Seminarbibliothek von mehr als 2000 Bänden bewirkte, wie ein angesehenes Mitglied der israelitischen Gemeinde in Bielitz***) auf seine Kosten die stattliche Orgel im Schulsale erbauen

*) An der Spitze derselben stand Johann Bartelmuss mit dem Betrage von 500 fl., welchem dann Andere, wie Carl Hoinkes, Wilhelm Häusler etc. mit ähnlichen Beträgen folgten.

***) Julius Köntzer.

****) Benjamin Holländer.

liess und noch jetzt nicht müde wird, für die Reparatur derselben in munificenter Weise zu sorgen etc. Es war ein Tag der tiefsten Rührung und der freudigsten Erhebung zugleich, der 9. December 1867, an welchem die erste evangelische Lehrerbildungsanstalt Oesterreichs eröffnet werden konnte. Man wurde nicht müde, die Güte des grossen Gottes zu preisen, der die Herzen erfüllt hatte mit hohem Interesse für die angestrebte Idee, der die Hände geöffnet hatte zu reichen Gaben für deren Verwirklichung. Noch heute klingt der Jubel und der Dank in den Gemüthern derer nach, die so glücklich waren, dieses erhebende Fest mitzufeiern.

II.

Der gegenwärtige Stand des Seminars und seine Bedeutung für die Zukunft.

Sie haben sich erfüllt, jene freudigerweckten Hoffnungen. Forderungen, die man an die ganze Anstalt knüpfte, sie gehen einer noch viel glänzenderen Erfüllung entgegen. In stetem Wachsen ist aus der mit 3 Classen, 23 Schülern und 4 ordentlichen Lehrern eröffneten Anstalt heute eine sechsclassige mit 136 Schülern und 8 ordentlichen Lehrern geworden.*)

Nachdem der Organisator und erste Director der Anstalt, Herr Schulrath Dr. Stoy, dieselbe am Ende des ersten Schul-

*) Die Anstalt wurde besucht:
im Jahre 1867 von 23 Zöglingen,

| | | | | | |
|---|---|------|---|-----|---|
| " | " | 1868 | " | 43 | " |
| " | " | 1869 | " | 34 | " |
| " | " | 1870 | " | 30 | " |
| " | " | 1871 | " | 32 | " |
| " | " | 1872 | " | 49 | " |
| " | " | 1873 | " | 81 | " |
| " | " | 1874 | " | 108 | " |
| " | " | 1875 | " | 136 | " |

jahres verlassen hatte, um seine Professur in Heidelberg fortzuführen, wählte die Gemeinde den Seminarlehrer Herrn K. Riedel zum Director, und als dieser mit Erlass des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 14. October 1872, Zahl 12908, zum Director der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau ernannt wurde, übertrug die Gemeinde dem Herrn Seminarlehrer Jaap die Leitung der Anstalt.

Das Lehrercollegium besteht gegenwärtig aus den Herren:

1. Heinrich Jaap, Director, lehrt Religion, Katechetik, Pädagogik, deren Geschichte und Hilfswissenschaften.
2. Hermann Bräutigam, Hauptlehrer, lehrt Methodik des Volksschulunterrichtes, Geographie, Kalligraphie, Turnen, und leitet die praktischen Uebungen und Conferenzen der Lehramtscandidaten, sowie die Werkstattübungen der Zöglinge. Als Ordinarius der Uebungsschule übt er die Inspection über dieselbe aus.
3. Robert Hertrich, Musiklehrer, lehrt Gesang, Violinspiel, Clavier- und Orgelspiel, Harmonielehre im Seminar und Gesang in der Uebungsschule.
4. Gustav Rusch, Hauptlehrer, lehrt Logik, deutsche Sprache und Literatur und Geschichte.
5. Oskar Žlik, Hauptlehrer, Custos der naturwissenschaftlichen Sammlungen, lehrt Mathematik, Naturgeschichte, Naturlehre, Landwirthschaft, führt die naturwissenschaftlichen Excursionen und leitet die praktischen Uebungen der Zöglinge im Anstaltsgarten, sowie die Bienen- und Seidenraupenzucht.
6. August Barthelt, Uebungsschullehrer, Bibliothekar, Custos der Lehrmittel für Zeichnen, lehrt Mathematik, Naturgeschichte, Naturlehre, Formenlehre und Zeichnen.
7. Carl Kreiss, Uebungsschullehrer, lehrt Deutsch, Geographie, Geschichte und Turnen.
Präpekt des Alumneums.
8. Carl Alberti, Uebungsschullehrer, lehrt Religion, Deutsch und Rechnen.

9. Adam Rusch, Volksschullehrer, lehrt als Hilfslehrer Polnisch und leitet die polnischen Praktika der Candidaten.

Die erfolgreiche Wirksamkeit des Lehrkörpers ist wiederholt, so noch neuerdings vom hohen k. k. schlesischen Landeschulrath anerkannt worden, indem derselbe mit Erlass vom 4. December 1874, Zahl 4272, in Folge des Inspectionsberichtes des Herrn k. k. Landeschulinspectors seine Befriedigung über die erfolgreiche und aufopfernde Wirksamkeit des Lehrkörpers und seine volle Anerkennung über die taktvolle Leitung und das hingebungsvolle lehramtliche Wirken des Directors ausgesprochen hat.

Bezüglich der bisher von der Anstalt mit dem Zeugniß der Reife entlassenen jungen Lehrer haben wir überaus günstige Erfahrungen zu verzeichnen. Die grösste Mehrzahl derselben gereicht nach dem Urtheil ihrer vorgesetzten Behörden durch Berufstüchtigkeit und treue Amtsführung, einige selbst durch literarische Thätigkeit, dem Lehrstande Oesterreichs zur Zierde. Mit wenigen Ausnahmen wirken diese jungen Kräfte an den evangelischen Schulen in den hervorragenden Städten der Monarchie,*) sowie auf dem flachen Lande mit lebendigem evangelischen Bewusstsein. So bedeutend diese Erfolge auch sind, so wird doch die Zeit, in welcher die Leistungen dieser Anstalt entscheidend für das evangelische Schulwesen Oesterreichs werden, erst kommen. Während nämlich seit dem Jahre 1869, in welchem die erste Abiturientenprüfung gehalten wurde, durchschnittlich jährlich 10 Zöglinge**)

*) Wien, Wiener-Neustadt, Prag, Reichenberg, Brünn, Bielitz, Biala, Graz, Triest, Laibach, Lemberg, Neu-Sandec, Czernowitz.

**) In's Lehramt wurden entlassen:

| | | |
|---------------|------|---------------|
| im Jahre 1869 | 16 | Abiturienten, |
| „ „ | 1870 | 15 „ |
| „ „ | 1871 | 10 „ |
| „ „ | 1872 | 7 „ |
| „ „ | 1873 | 9 „ |
| „ „ | 1874 | 10 „ |
| „ „ | 1875 | 6 „ |

73 Abiturienten.

in's Lehramt abgingen, die selbstverständlich nicht immer hinreichten, um dem dringendsten Mangel an evangelischen Lehrern zu genügen, wird nach der gegenwärtigen Frequenz der Classen die Anstalt vom Jahre 1877 an jährlich fast 30 Zöglinge in's Amt entlassen und dann erst wird sich die Einwirkung der Anstalt als eine erfolgreiche geltend machen. Es wird nämlich dann möglich sein, auch bei denjenigen evangelischen Schulen, die sich unter dem Druck des modernen Schulgesetzes zu öffentlichen erklären mussten, die Lehrstellen mit evangelischen Lehrkräften zu besetzen und das wird unter den obwaltenden Verhältnissen das einzig mögliche, aber auch ein sehr wirksames Mittel sein, den Nachtheil, der in jener Oeffentlichkeitserklärung liegt, zu paralysiren. Denn dass die betreffenden Schulbehörden bereit sind, Stellen an öffentlichen Schulen, deren Kinder alle oder der Mehrzahl nach evangelisch sind, mit evangelischen Kräften zu besetzen, wenn solche nur vorhanden sind, hat die Erfahrung bisher überall bestätigt. Darum sehen wir jener Zeit mit froher Hoffnung entgegen und mit der festen Ueberzeugung, dass dann die jetzt so sehr berechtigten Klagen über die evangelische Schulnoth, wie sie beispielsweise kürzlich noch wieder auf der Jahresversammlung des österreichischen Gustav-Adolf-Vereins in Prag und auf der Hauptversammlung zu Potsdam in so bewegenden Worten ausgesprochen sind, mehr und mehr verstummen werden.

III.

Die Bedürfnisse des Seminars.

Allerdings erfordert eine Anstalt, die mit 136 Schülern und 8 ordentlichen Lehrern in das laufende Schuljahr eintrat, nicht unbeträchtliche Subsistenzmittel. Dass eine einzelne Gemeinde dieselben nicht beschaffen kann, auch bei dem lebhaftesten Interesse nicht, bedarf keines Nachweises. Haben doch die sämtlichen Gemeinden der österreichischen Monarchie den Beitrag von jährlich 1000 fl., zu dem sie sich vor der Gründung

der Anstalt freiwillig bereit erklärten, nicht in einem einzigen Jahre voll, sondern höchstens bis auf 800 fl. aufbringen können. Nein, die Anstalt ist ein Kind des Gustav-Adolf-Vereins und sie muss es bleiben oder aufhören zu sein. Nur durch die reichen Gaben sowohl des Centralvorstandes, als der einzelnen Vereine werden wir in den Stand gesetzt, den Lehrern die normirten Gehalte auszuzahlen und wir müssen es noch freudig anerkennen, dass diese Männer mit unverdrossenem Eifer an der auch ihnen theuren Anstalt fortwirken, wiewohl bei bedeutend grösserer Zahl der Lehrstunden ihre Gehalte diejenigen der Staatslehrer gleicher Kategorie weit nicht erreichen; nur durch jene Gaben wird es uns möglich, in dem im Jahre 1870 eröffneten Alumnium dermalen 86 Zöglingen Wohnung, volle Verpflegung und sorgfältige erziehliche Aufsicht zu gewähren, darunter mehreren für ein sehr ermässigtcs Kostgeld, anderen ganz unentgeltlich. Ohne diese Einrichtung würden gar manche Eltern gar nicht daran denken können, ihre Söhne dem Lehrstande sich widmen zu lassen. Es sind Gefühle des innigsten, heissesten Dankes, mit welchem wir auf die Summen hinblicken, die in jüngster Zeit von den theuren Gustav-Adolf-Vereinen uns zugeflossen sind. Am 15. April 1875 sandte der hochlöbliche Centralvorstand der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig

3328 Thlr. 19 Gr. 5 Pf. = 5421 fl. 23 kr.,

davon 4000 fl. für das Seminar, 800 fl. für die evangelische Volksschule, 621 fl. für das Alumnium. Zu dieser Summe haben beigetragen: Der Gustav-Adolf-Hauptverein

| | |
|--------------------------------|------------------|
| in Cassel | 50 Thl. |
| „ Dresden | 50 „ |
| „ Braunschweig | 40 „ |
| „ Frankfurt a/M. | 57 „ 4 Gr. 5 Pf. |
| „ Darmstadt | 40 „ |
| „ Berlin a. Frankfurt a/M. | 1 „ |
| „ Kiel | 53 „ |
| Der Gustav-Adolf-Frauenverein: | |
| in Hannover | 20 Thl. |
| „ Dietz-Limburg | 17 „ 15 Gr. |

Der Gustav-Adolf-Frauenverein:

in Dresden 25 fl.

„ Leipzig 50 „

Der Centralvorstand 2925 „

Ausserdem gingen uns in den letzten Jahren von Gustav-Adolf-Vereinen für das Seminar zu:

Den 7. Februar 1875 vom Hauptverein in Königsberg 35 Thlr.

den 22. Juni 1875 vom Hauptverein in Bremen . 100 „

den 20. December 1875 vom Hauptverein in Wien
(zur Unterstützung armer Lehramtscandidaten) 300 fl.

Ohne diese und ähnliche ausserordentliche Unterstützungen, für welche wir den geehrten Vereinen und Privaten, in den beiden letzten Jahren auch dem Staate für ausnahmsweise Beihilfen den wärmsten und innigsten Dank aussprechen, wäre nicht einmal die Erhaltung im gegenwärtigen Zustande möglich: denn der Haushalt des Seminars allein stellt sich folgendermassen:

Einnahme.

Vom Centralvorstand des Gustav-Adolf-Vereins

in Leipzig 4000 fl.

aus dem Staatspauschale für Evangelische . . . 1700 fl.

vom schlesischen Landtag 1000 fl.

von den evangelischen Gemeinden 800 fl.

Zusammen 7500 fl.

und selbst die letzte Post ist nur nominell, denn z. B. in den beiden Jahren 1874 und 1875 betragen die sämmtlichen Jahresbeiträge der evangelischen Gemeinden zusammen nur 795 fl. 4 kr., also jährlich nicht einmal die Hälfte jener 800 fl.

Ausgabe.

Gehalt: Director 1300 fl.

4 Hauptlehrer à 1100 fl. 4400 fl.

2 Uebungsschullehrer à 800 fl. 1600 fl.

1 Unterlehrer 400 fl.

1 Hilfslehrer 150 fl.

Lehrmittelpauschale 300 fl.

Zusammen 8150 fl.

Es ergibt sich also ein jährliches Deficit von 650 fl., selbst wenn die Jahresbeiträge der evangelischen Gemeinden Oesterreichs mit 800 fl. voll angesetzt werden. Zu dem Deficit kommen die Kosten für Schuldiener, Beheizung und Beleuchtung. Dagegen kann, während für Lehrer an Staats-Seminarien die Gehaltserhöhung durch Quinquennalzulage, die Pensionirung im Falle der Dienstuntauglichkeit und die Versorgung der Witwen und Waisen im Falle des Ablebens des Lehrers vollständig geordnet ist, für alle diese Punkte an unserer Anstalt so gut wie nichts geschehen, und es ist nicht zu verkennen und nicht zu verwundern, dass die Lehrer es schwer empfinden, dass sie, obgleich sie durchweg fast um die Hälfte mehr Lehrstunden zu ertheilen haben als die Staatslehrer, keine Gehaltsaufbesserung zu erwarten haben, dass im Falle der Dienstesunfähigkeit ihre Zukunft sowie die ihrer Frauen und Kinder durchaus unsicher ist. Gerade jetzt hat eine ganz hervorragende Lehrkraft die Anstalt aus diesem Grunde wieder verlassen und es ist zu befürchten, dass die angeführten Mängel einmal für die Anstalt verhängnissvoll werden.

IV.

Die Unterrichtsverfassung und der Religionsunterricht.

Die Unterrichtsverfassung ist den bestehenden Gesetzen (Reichsvolksschulgesetz vom 14. Mai 1869, Organisationsstatut für Lehrerbildungsanstalten, eingeführt durch Verordnung des k. k. Unterrichtsministers vom 26. Mai 1874, Zahl 7114) gemäss geordnet, damit der Anstalt das von dem Herrn Unterrichtsminister mit Erlass vom 2. Juli 1872, Zahl 1159, ihr verliehene Recht zur Ausstellung staatsgiltiger Zeugnisse bleibe. Dabei ist der eigenthümliche Vorzug, den unsere Anstalt in der praktischen Ausbildung ihrer Zöglinge durch Verwendung derselben beim Unterrichte in der Uebungsschule unter Aufsicht des Ordinarius derselben vor anderen Anstalten gleicher Kategorie hat, aufrecht erhalten.

Der Lehrplan für Religion ist entsprechend dem § 2 des Gesetzes vom 25. Mai 1868 und § 2 des Reichsvolksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 folgendermaassen festgestellt:

A. Biblische Geschichte.

Geschichte der Vorbereitung des Heils im Volke Israel.

1. Das heilige Land und seine Bewohner.
2. Die älteste Ueberlieferung.
3. Die Patriarchen: Abraham, Isaak, Jakob, Josef.
4. Mose. Die Gesetzgebung.
5. Josua. Die Richter.
6. Reichsherrlichkeit Israels: Samuel. Das Königthum: Saul, David, Salomo; Charakter; Messianische Bedeutung. Das Priesterthum. Das Prophetenthum.
7. Die getrennten Reiche Juda und Israel: Die Trennung. Ahab und Josaphat. Elia und Elisa. Jerobeam II. und Usia. Leben und Sitten in Israel nach Amos und Joel.
8. Untergang der beiden Reiche. Die Wendung in der Prophetie: Amos, Hosea, Jesaia. Untergang Israels. Juda: Jesaia, Micha. Josias Reformationswerk. Die letzten Könige. Jeremia. Fall Jerusalems. Die Klagelieder. Trostreicher Ausblick in die herrliche Zukunft.
9. Die babylonische Gefangenschaft. Hoffnungen der Juden. Hesekiel. Nahum. Habakuk. Zephanja. Kräftigung des Jehovaglaubens. Cyrus und die Juden. Babels Fall.
10. Wiederherstellung des israelitischen Gemeinwesens. Heimkehr der Gefangenen. Die neue Ansiedelung. Verhältniss zu den Samaritanern. Esra, Nehemia, Haggai, Sacharja, Maleachi.
11. Das alexandrinische Judenthum. Die Makkabäerzeit. Religiöse Einrichtungen, Sitten und Volksleben der Juden: Synedrialwesen, Rabbinenthum, die religiös-politischen Parteien. Die heilige Schrift. Die messianische Weissagung.

Geschichte der Erfüllung des Heils in Jesu Christo.

Das Leben Jesu auf Grund der Synoptiker.

1. Die Geburtsgeschichte des Johannes und Jesu. 2. Der zwölfjährige Jesus im Tempel. Bekenntniss zu Gott als seinem Vater. 3. Johannes des Täufers Wirksamkeit. 4. Taufe Jesu. 5. Die Versuchung. 6. Die prophetische Wirksamkeit des Erlösers: a) Die Jünger. b) Die Wunder. c) Die Grundgedanken der Lehre nach der Bergpredigt. d) Die Gleichnisse vom Reiche Gottes. e) Jesus in Jerusalem: sein öffentliches Auftreten; die Feindschaft gegen ihn; das letzte Passa.

7. Die hohenpriesterliche Wirksamkeit des Erlösers im Leiden und Sterben: Der Gebetskampf in Gethsemane, Gefangennahme und Verhör. Kreuzigung, Tod, Begräbniss.

8. Königliche Wirksamkeit Christi: Auferstehung. Sitzen zur Rechten Gottes. Wiederkunft. Die Ausgiessung des heiligen Geistes. Die heilige Schrift N. T.

B. Glaubens- und Sittenlehre, gegründet auf eingehende Bibelerklärung.

Wesen des Christenthums.

I. Lehre von Gott.

1. Das Wesen Gottes. Erkenntniss desselben aus der Offenbarung durch den Glauben. Darlegung der Bestimmtheiten desselben.

2. Die Bethätigung seiner Liebe in der Schöpfung (Erhaltung und Vorsehung). Die Natur. Der Mensch. Verhältniss des Menschen zur Natur (Krone der Schöpfung), zu Gott (Gottesbildlichkeit), Verhalten des Menschen zur Natur (Herrschaft über dieselbe) und zu Gott (Uebertretung seines Gebotes). Die Sünde. Die erbarmende Gnade Gottes und der bussfertige Glaube des Menschen. Der Gerechte. Das Reich Gottes im A. B. Das Gesetz. Das Priesterthum. Das Prophetenthum.

II. Lehre von der Erlösung. Jesus Christus der Messias. Gottes Sohn. Des Menschen Sohn. Seine Bezeugung und Selbstbezeugung für den Glauben. Sein Leiden und Sterben.

Auferstehung und Erhöhung. Wiederherstellung der Gemeinschaft des Menschen mit Gott.

III. Lehre von der Heiligung. 1. Der heilige Geist. Die christliche Kirche. 2. Erhaltung und Vervollkommnung derselben durch a) das Wort, b) die Sacramente, c) das geistliche Amt. 3. Das christliche Verhalten a) im Gebet, b) in der kirchlichen Gemeinschaft, c) in der Gemeinschaft der Familie, d) in der Gemeinschaft des Staates, e) in der Gemeinschaft der Menschheit, dargestellt auf Grund der zehn Gebote. 4. Vollendung der Kirche. Eschatologie.

C. Kirchengeschichte.

Begriff, Gliederung.

I. Das apostolische Zeitalter.

Die Gemeinde in Jerusalem. Die Apostel und ihre Wirksamkeit. Stephanus. Paulus' Bekehrung; sein apostolisches Leben und Wirken. Die Gemeinden. Juden- und Heiden-Christenthum. Paulus in Jerusalem; das Aposteldecret. Paulus in Rom; Gefangenschaft und Tod. Verfassung, Cultus, Leben der Gemeinden.

II. Die alte Zeit: a) bis Constantin d. Gr. Charakter. Verfolgungen und Ausbreitung der Kirche. Gnosticismus. Verfassung, Zucht, Gottesdienst, Leben. Lehrentwicklung.

b) bis Karl d. Gr. Das Christenthum Staatsreligion. Staat und Kirche. Geistlichkeit und Hierarchie. Mönchsthum. Lehrentwicklung (Athanasius und Arius. Cyrillus und Nestorius. Augustin und Pelagius). Gottesdienst. Mission. Mohamed. Gründung der germanischen Kirche.

III. Die mittlere Zeit: a) bis Bonifacius VIII. Papstthum. Morgen- und abendländische Kirche. Ordenswesen. Kirchenzucht. Gottesdienst. Kirchliche Kunst. Volksleben. Wissenschaft (Scholastik, Mystik). Gegner (Albigenser, Waldenser). Mission.

b) bis zur Reformation. Papstthum in Avignon. Das Schisma. Die reformatorischen Concilien. Religiöse Vereine.

Abläss. Kirchenzucht (Inquisition). Volksthum. Die deutsche Mystik. Evangelische Reformations-Bestrebungen. Der Humanismus.

IV. Die neue Zeit: a) bis zum westphälischen Frieden. Die Wittenberger Reformation. Dr. Martin Luther. Bildung. Thesen. Disputation in Leipzig. Melanchthon. Verbrennung der Bannbulle. Reichstag in Worms. Wormser Edict. Luther auf der Wartburg. Bibelübersetzung. Ausartung und Läuterung der Reformation. Fortgang bis 1529. Die Züricher Reformation. Ulrich Zwingli. Die deutsche Reformation 1529 und 1530 (Augsburgische Confession) und 1530—1555 (Augsburger Religionsfriede). Die Genfer Reformation. Joh. Calvin. Ausbreitung der Reformation. Verfassung, Cultus, Volksleben in der lutherischen und reformirten Kirche. Schwärmer und Secten. Die römische Kirche. Tridentiner Concil. Jesuiten. Mission. Der dreissigjährige Krieg und der westphälische Friede.

b) bis auf die Gegenwart. Stellung der protestantischen Kirchen in Deutschland, Frankreich, England. Der Pietismus. Die herrnhutische Brüdergemeinde. Protestantische Mission. Die Aufklärung in Deutschland. Die religiösen Bewegungen des 19. Jahrhunderts: in der katholischen Kirche; in der evangelischen Kirche. Die evangelische Kirche Oesterreichs. Die Kirchenverfassung vom 6. Jänner 1866.

D. Katechetik.

Aufgabe. Eintheilung der Katechese

1. nach der Methode: analytisch, synthetisch.
2. nach dem Zweck: belehrend, erbauend, ermahmend.
3. nach dem Lehrstoff:

a) Bibelkatechese: Biblische Geschichte, Bibellesen: cursorisch, statarisch (Bibelerklärung). Bibelspruch (memoriren). Bibelkunde.

b) Katechismus-Katechese: Hauptstücke. Cultus. Kirchen-Lied.

Geschichtlicher Ueberblick.

Praktische Katechesen.

Memorirt werden Psalmen, geistliche und Kirchenlieder, Bibelsprüche und der Katechismus Luthers.

Der vorstehende Lehrplan wird den Beweis liefern, dass der Religionsunterricht an der Anstalt im echt evangelischen Geiste, schrift- und bekenntnissgemäss erläutert wird. Es ist uns freilich nicht verborgen geblieben, dass Versuche gemacht worden sind, vielleicht auch noch gemacht werden, die Anstalt in dieser Beziehung zu verdächtigen. Wir würden es im Interesse der evangelischen Schule Oesterreichs, der durch den Mangel an evangelischen Lehrkräften so schwer gefährdeten, tief beklagen, wenn diese im Finstern schleichenden Verdächtigungen irgendwo haften sollten, wenn sie Bedenken da schafften und die Bereitwilligkeit des Helfens lähmen sollten, wohin wir immer unsere Zuflucht nehmen und mit so freudiger Zuversicht nehmen, in dem Gustav-Adolf-Verein und den Gemeinden unserer Anstalt. Sollte dieser Fall eintreten, dann wäre in der That die evangelische Schule Oesterreichs als verwaist zu betrauern, dann wäre für die ihres Unterbaues beraubte evangelische Kirche der Monarchie inmitten der sie bedrohenden Gefahren das Schlimmste zu befürchten. Aber eben deshalb hegen wir das feste Vertrauen, dass der Gott, der seine Kirche nicht verlässt auch wenn es Abend werden will, die aus dem Hinterhalt gesandten Pfeile machtlos abprallen lassen wird von dem in seinem Namen unternommenen und in seinen Dienst gestellten Werke. Sollte aber irgend Jemand, wer es auch immer sei, ernste und wirklich begründete Bedenken haben, dem können wir nur mit dem in seiner Würde und in seinem Wirken angezweifelten göttlichen Heilande zurufen: Komm und sieh! Unsere Anstalt steht in jeder Lehrstunde dem freundlichen Besucher offen, wir werden jedem in redlicher Absicht Fragenden die vollständigste Auskunft geben über die innere und äussere Organisation der Anstalt, über den Lehrstoff und den Geist, der denselben erfüllt, wir werden ihm die Briefe zeigen, in welchen ernste evangelische

Geistliche und Lehrer, deren Söhne die hiesige Lehranstalt gebildet und in's Amt gesandt hat, ihren Dank und ihre volle Anerkennung der Arbeit unserer Anstalt ausgesprochen haben. Wir bitten Gott und zweifeln nicht, dass er, der Gott der Wahrheit und der Liebe, das Werk schützen und fördern werde, welches aus Liebe zu der Wahrheit, die er in Christo Jesu der Welt kundgemacht hat zu ihrem Heil, gegründet ist und erhalten wird.*)

V.

Das Alumneum und seine Bedürfnisse.

Wie bei der Errichtung des Seminars hat sich die Gnade des Herrn auch bei der Errichtung des Alumneums sichtlich an uns bezeuget. Es war eine wunderbare Fügung, dass, als wir eben den Gedanken, eine Verpflegungs- und Verköstigungs-Anstalt für arme Lehramtscandidaten in's Leben zu rufen, als nicht realisirbar verwerfen wollten, der in Paris domicilirende Rentier Paul Lauerbach zum Besuche seiner Verwandten in unserer Schwesterstadt Biala eintraf. Ein Mann von idealster Geistesrichtung, fand er an unserem Ringen und Arbeiten bald ein besonderes Wohlgefallen, und als er mit uns die Begründung eines Alumneums als eine Existenzbedingung für das Seminar erkannt hatte, widmete er als erste Gabe den Betrag von 10,000 fl. für diesen Zweck und legte einige Monate später noch 2500 fl. auf den Grundstein des neuen Hauses. Dasselbe kam auf 35,000 fl. zu stehen und der abermaligen Opferfreudigkeit hiesiger und auswärtiger Wohlthäter war es zu danken, dass dasselbe bis zum Jahre 1870 fertig gestellt, bezahlt und bezogen werden konnte. „Lauerbach-Stiftung“ nannten wir es, um den Mann zu ehren, dessen hochherzige Spende uns in materieller und moralischer Beziehung gleich sehr gefördert hatte.

Das Alumneum ist, wie bereits an anderer Stelle bemerkt wurde, gegenwärtig von 86 Zöglingen bewohnt. Das normale

*) Das vorstehende Capitel IV. wurde uns von der Seminardirection zur Verfügung gestellt.

Kostgeld, welches dieselben entrichten sollen, ist mit 100 fl. per Jahr und Kopf angenommen. Doch treten im Falle der Bedürftigkeit und nach Massgabe derselben Ernässigungen auf 80, 50, 35 fl. ein; auch haben stets ganz arme Candidaten vollständig unentgeltliche Aufnahme in die Anstalt gefunden.

Dass die Erhaltung von 86 gesunden und kräftigen Jünglingen auch bei der bescheidensten Anlage des Haushaltes mit grossen Kosten verknüpft ist, bedarf keines Beweises. Die Rechnungslage für das Schuljahr 1874/75 weist im Ausgaben-Conto den Betrag von 9267 fl. 55 kr. nach. Für Fleisch allein wurden 2003 fl. 10 kr., für Mehl 1658 fl. 41 kr., für Milch 787 fl. 27 kr., für Steinkohlen 333 fl., für Petroleum 188 fl. 24 kr. verausgabt. Neuanschaffungen von Betten und anderen Hausgeräthen erforderten den Betrag von 1819 fl. 26 kr. Diese Beispiele werden genügen, um die Grösse des Haushaltes und seine hohen Erfordernisse zu belegen.

Ohne die bedeutenden Unterstützungen, welche das Alumneum Gott sei Dank bisher noch immer gefunden hat, wäre die Erweiterung desselben bis zu seinem gegenwärtigen Umfange eine baare Unmöglichkeit gewesen. Sein fernerer Bestand hängt nicht minder von dem Wohlwollen unserer Freunde und von der Handreichung ihrer Liebe ab. Sind wir doch bemüsst, unsere ordentlichen Ausgaben zu einem grossen Theile durch ausserordentliche Einnahmen zu decken. Zu unseren ordentlichen Einnahmen gehören vornehmlich die Kostgelder der Alumnen. Aber auch diese laufen höchst unregelmässig und unvollständig ein und die Armuth der Candidaten zwingt uns oft, mit einem geringen Bruchtheile ihrer eigentlichen Verpflichtung vorlieb zu nehmen.

Im letzten Schuljahre gingen an Kostgeldern 6350 fl. 40 kr. ein. Vom hohen schlesischen Landtage erhielten wir 600 fl. Der hohe Centralvorstand des Gustav-Adolf-Vereines widmete dem Alumneum den Betrag von 621 fl. 23 kr., der österreichische Hauptverein den bereits erwähnten Betrag von 300 fl., Frau Agnes Crum von christlichen Freunden aus Schottland 221 fl., die Herren Sternickel und Gülcher in Biala 100 fl. Ein von dem Musiklehrer des Seminars, Herrn Hert-

rieh zu Gunsten des Alumneums veranstalteter musikalischer Abend ergab den Reinertrag von 150 fl. Die Gesamteinnahme belief sich auf 8859 fl. 5 kr., so dass wir mit einem Deficit von 408 fl. 50 kr. abschlossen, zu welchem ein noch in früherer Zeit entnommener Vorschuss von 639 fl. 65 kr., unbezahlte Brennholzrechnungen in der Höhe von 350 fl. und mehrere unbezahlte Rechnungen für angekaufte Kartoffeln kommen. Wir stehen vor einem Gesamtdeficit von nahezu 2000 fl.

Kurz vor seinem Tode, am 19. Juni 1871 schrieb uns Lauerbach, er widme zur Unterstützung armer Lehramts-candidaten alljährlich 1000 fl., welche Summe nach seinem Tode mindestens verdoppelt werden solle. Die erforderlichen Fonds werde er dem Presbyterium testamentarisch zuweisen. Und als unser edler Freund schwer erkrankt im Victoriahôtel zu Heidelberg sein Ende nahen fühlte, berief er einen Notar an sein Sterbelager und beauftragte denselben, mit aller Beschleunigung einen Stiftsbrief zu verfassen, durch welchen er seine Lieblingsanstalt, das Bielitzer Alumneum, für alle Zukunft sichern und sich selbst das schönste Ehrendenkmal setzen wollte. Aber der mit der fertigen Urkunde rückkehrende Notar wurde, als er an Lauerbach's Thüre klopfte, von der Gattin unseres kranken Freundes nicht mehr vorgelesen, obgleich Lauerbach, gepeiniget durch den Gedanken, sein Werk werde, falls der sehnsuchtsvoll erwartete Rechtskundige noch lange ausbliebe, unvollendet bleiben müssen, die Ruhe des Sterbens nicht finden konnte — — — Selbst der von Lauerbach durch seine Londoner Banquiers für das Jahr 1871 bereits flüssig gemachte Betrag von 1000 fl. wurde von den Erben wieder zurückgezogen. Ein aus früherer Zeit stammendes testamentarisches Vermächtniss, durch welches unser Freund dem Alumneum 25 Stück Moskau-Rjäsan-Actien zuwendete, konnte glücklicher Weise nicht mehr umgestossen werden. Vergebens traten der Schwager des Verstorbenen, Herr Superintendent Hönel in Biala, seine Schwester Fräulein Babette und seine Nichte Fräulein Mary Lauerbach mit ernstem Wort und hochherzigem Beispiel für die Intentionen des

Heimgegangenen ein; sie predigten tauben Ohren und unser Alumneum ist nach wie vor darauf angewiesen unter den Bit- tenden zu erscheinen — an den Pforten des Gustav-Adolf- Vereines.

VI.

Dank und Bitte.

Wir haben uns erlaubt, im Vorstehenden ein Bild aufzu- rollen über den Stand unseres Seminars und unseres Alum- neums. Es soll zeugen von unseren Freuden, von unseren Hoffnungen, von unseren Schmerzen. Wir schicken es hinaus in die Welt als einen Brief an unsere Freunde, um ihnen un- seres Herzens innigsten Dank zu sagen für die grosse Liebe und Treue, mit welcher sie bisher unsern Muth gekräftigt, un- sere Arbeit gefördert, unser Werk mit uns gebaut haben. Wir sind es gewohnt, unsere evangelische Lehrerbildungs- anstalt und unser Alumneum als Kinder des Gustav-Adolf- Vereines zu betrachten, und so soll es auch bleiben. Aber beide im innigen Vereine sind in gewissem Sinne auch zu Bundesgenossen des theuern Gustav-Adolf-Vereines herange- wachsen. Beide dienen sie ja dem grossen Zwecke des letz- teren, die Noth der evangelischen Glaubensgenossen zu lindern. Die Lehrer, die von uns hinausziehen in die Gemeinden, sie bringen das Brod des Lebens mit, die Botschaft des Heils, die evangelische Begeisterung. Sie dienen der evangelischen Schule und durch diese der evangelischen Gemeinde, der evan- gelischen Kirche.

Aber nicht nur zu danken kommen wir, sondern auch zu bitten. Je gedeihlicher sich unser Seminar entwickelt, je zahlreicher es besucht wird, desto grösser werden auch die Ansprüche rücksichtlich der Zahl der Classen, der Lehrer, der Schulbedürfnisse. Dazu kommt, dass fast jeder Jüngling, der sich dem evangelischen Lehrerstande widmen will, die Lehrer- söhne vor allen Anderen, zunächst die Frage uns vorlegen,

ob sie in das Alumneum aufgenommen werden können. So wachsen mit dem Seminar auch die Bedürfnisse des letzteren. Unsere Kräfte sind zu schwach, um denselben zu genügen. So kommen wir denn, um in den alten Freunden die alte Liebe zu suchen und um neue Freunde zu gewinnen für unser evangelisches Werk.

Möge unser Hilferuf den ersehnten Widerhall finden in den verehrlichen Haupt-, Zweig- und Frauenvereinen. Der Herr, der die Herzen der Menschen lenket wie Wasserbäche, er führe uns ihre Herzen zu und lege seinen Segen auch förderhin auf unser Wort und Werk, wie er uns bisher gesegnet hat in seiner Gnade über unser Bitten und Verstehen!

Bielitz, am Neujahrstage 1876.

Das Presbyterium

der evangelischen Kirchengemeinde.

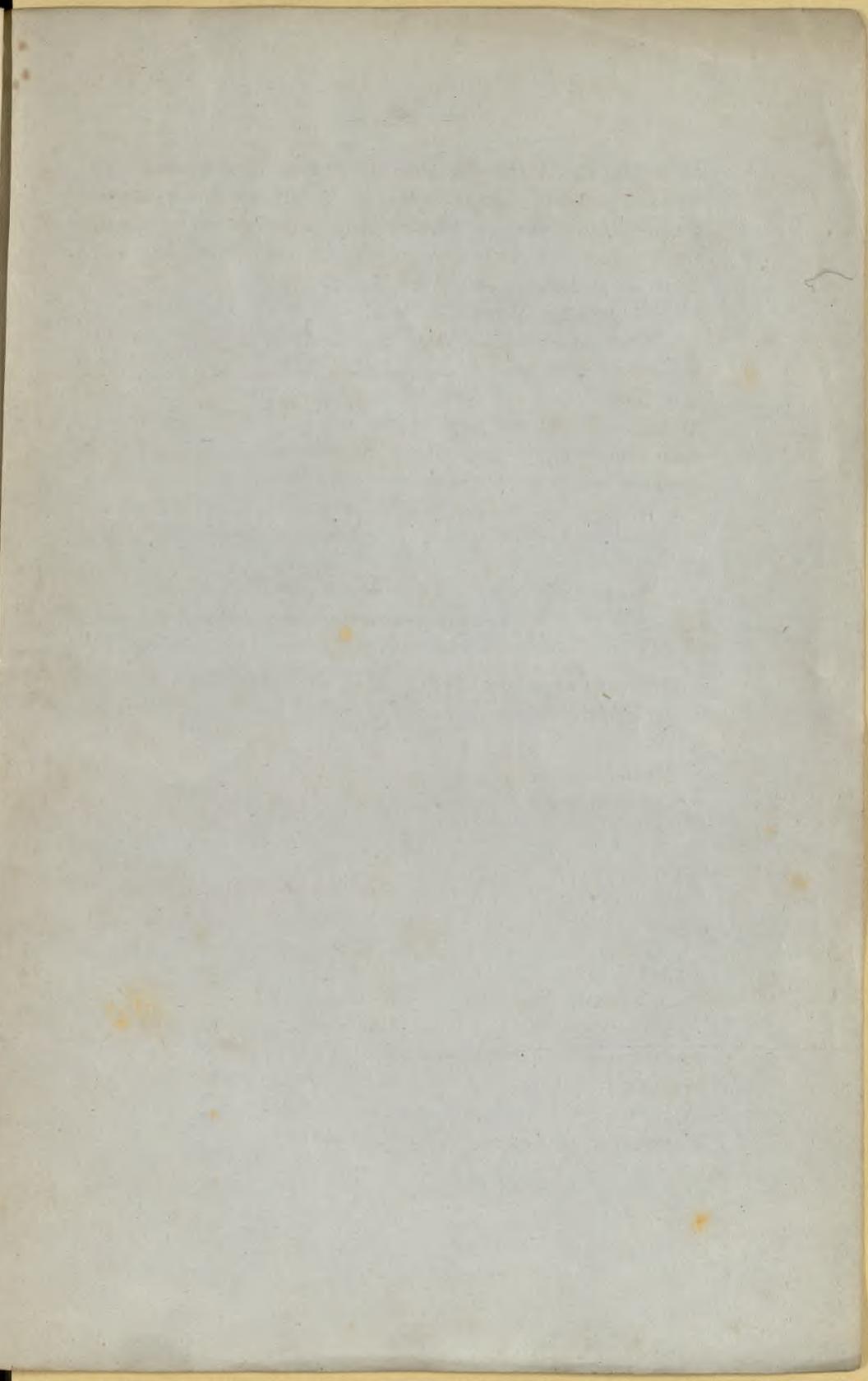
Carl Samuel Schneider, **Dr. Theodor Haase,**
Superintendent. schles. Senior und evang. Pfarrer,
als Vorsitzender.

Heinrich Jaap, **Eduard Türk,**
Seminar-director. mähr.-schles. Superintendential-Curator,
zugleich Curator der Bielitzer
evang. Gemeinde.

Gustav Johanny,
Schriftführer.

| | |
|----------------------|------------------------|
| Ernst Arndt. | Heinrich Hoffmann. |
| Carl Johann Bathelt. | Carl Linnert. |
| Albert Bock. | Carl Moriz Lauterbach. |
| Ferdinand Hähnel. | Max Pfister. |
| Gustav Förster. | Moriz Gustav Scholz. |
| Wilhelm Fröhlich. | Samuel Weich. |
| Theodor Fussgänger. | Carl Zenker. |





Biblioteka Śląska

C 005934 II

M

KOMP.